



© Ben Kerckx, pixabay

Es hatte einer einen Feigenbaum, der war gepflanzt in seinem Weinberg, und er kam und suchte Frucht darauf und fand keine.

(Das Gleichnis vom Feigenbaum, Lukas 13,6)

Liebe Brüder und Schwestern,
liebe Leserinnen und Leser,

just, als ich anfangen will, diese Andacht zu schreiben, klingelt es an der Haustür und ein lieber Bekannter aus dem Dorf bringt einen Eimer mit schönsten Äpfeln vorbei. Große Freude! Es ist Erntezeit. Wir feiern Erntedank - machen uns bewusst, dass alles, was wir sind und haben - Güter und Gaben, Menschen und Tiere, Gesundheit und Erfolg, Ein- und Auskommen, Frieden und Freiheit, Medizin, Technik und Kultur... - dass alles nur Geschenk ist! Wir verdanken unser Leben Gottes Segen! Völlig. Ganz und gar.

Was folgt daraus?

Nun, eigentlich, dass wir fröhlich und mit ganzem Herzen an Ihm hängen, der uns doch reichlich und täglich versorgt, dass wir Gott loben und ihm Ehre machen, auf ihn hören, ihm dankbar dienen und seine Liebe und Güte widerspiegeln, indem wir austeilen und abgeben, anderen zum Leben helfen und uns freuen, wenn es auch ihnen gut, ja besser geht. Kurz:

Unser Leben soll Frucht bringen!

Im Gleichnis vom Feigenbaum, das Jesus erzählt, wird es uns deutlich: Gott gibt uns das Leben nicht einfach nur zum Spaß, um möglichst viel für uns rauszuholen und zu genießen, bis es dann irgendwann vorbei ist. Der Herr sucht Frucht. Am Ende wird Er dich und mich fragen: „Was hat dein Leben ausgetragen für mich?“

Es geht um ehrliche Bestandsaufnahme.

Und die fällt nicht dolle aus. Weil wir doch immer viel zu sehr um uns selbst kreisen und Gott und unseren Nächsten aus dem Blick verlieren. Wenn es nur nach uns

ginge, hätte der Weinbergbesitzer längst schon die Axt nehmen müssen. Darum feiern wir am Ende des Kirchenjahres, da wir in besonderer Weise an unser Ende, an Gottes Ernte und an sein Gericht denken, ganz bewusst auch den Buß- und Bet-Tag. Wir wenden uns zu Gott, schauen mit Seinem Maßstab auf unser Leben und halten Beichte, das heißt: Wir be-ICH-ten, wir bekennen Gott: „Ja, Herr, so bin ich. Ich kann dir von mir aus nichts bieten. Aus eigener Kraft wächst da nichts, was dich erfreuen und für die Ewigkeit reichen könnte. ABER um Jesu willen, weil Er mich erlöst hat, weil Er mich nicht aufgibt, weil Er mir die Frucht seines Sterbens und seiner Auferstehung schon in meiner Taufe geschenkt hat und immer wieder neu schenken will, darum bin ich guter Dinge und vertraue deiner Gnade.“

Jesu Liebe und Geduld lässt uns reifen.

„Lass ihn noch dies Jahr, bis ich um ihn grabe und ihn dünge; vielleicht bringt er doch noch Frucht; wenn aber nicht, so hau ihn ab“, sagt der Weingärtner im Gleichnis. Wir kennen ihn. Es ist der, der sich auch um uns Jahr für Jahr kümmert, der uns nicht aufgibt, der uns durch sein Wort und die Sakramente die nötigen Nährstoffe gibt, damit unser Leben am Ende doch Früchte trägt. „Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.“ (Joh 15,5)

Am Ende wird es sein wie heute an unserer Haustür: Da steht ein lieber Bekannter - Jesus, der Gärtner! - und füllt mir und dir die Hände mit Seinen Früchten, die Er in unserem Leben gezogen hat - Gott zur Freude!

Ihr/Euer Pastor

A. Nollmar, P.

Nachrichten und Informationen

AUS DEN KIRCHENBÜCHERN

Anlässlich ihrer **Gold-Hochzeit** haben **Hans & Monika Adam** aus Kirchheide im Gottesdienst am 02. August ihrer Trauung am 03. August 1970 gedacht und zusammen mit der Gemeinde für Gottes Treue und Geleit und allen Segen gedankt. Die Eheleute wurden unter Gottes Wort und Gebet für ihren weiteren Lebensweg eingeseget und in der Predigt an ihren Trauspruch erinnert:

*Wohl den Menschen, die dich (Gott) für ihre Stärke halten
und von Herzen dir nachwandeln.
(Psalm 84,6)*



WAS ES ZU BERICHTEN GIBT



Taller Geballer - ein „Highlight“ im Corona-Sommer

Sonne satt, volles Programm, viel Spaß und Muskelkater... Die NRW-Ferien-Regelungen für Jugendarbeit haben es - Gott sei Dank! - auch in diesem Jahr möglich werden lassen. So wurde auch die 6. Auflage des FußballCamps für alle wieder richtig richtig schön!

Es wurde gekämpft, geschwitzt, gespielt, gechillt, gegrillt, gut gegessen, genascht und getrunken, gelacht und geweint, gefallen und wieder aufgestanden, gepaddelt, geschwommen, geklettert, gewandert, gezockt, Lagerfeuer gemacht, unter dem Sternenhimmel geschlafen, geredet, geeumelt, angebändelt, gehört, nachgedacht, gelernt, gesungen, gebetet, Andachten und Gottesdienst gefeiert, gewischt, füreinander gesorgt... GEMEINSCHAFT - auf und neben dem Platz und mit Gott.



„mutig und stark“ Kinder-Bibel-Tag

Mit Gottes Hilfe alles besiegen, was uns Angst machen will – darum ging es bei unserem Kinder-Bibel-Tag in Talle am 22. August. Im Mittelpunkt stand die Geschichte vom kleinen Hirtenjungen David, der in großem Vertrauen auf Gott den furchteinflößenden Riesen Goliath besiegen konnte. Dazu gab es natürlich auch wieder eine Stationen-Rallye durch's Dorf, Wurfgeschosse wurden gebastelt und Steine aus dem Bach gesammelt und bemalt.

Da das traditionelle Kinder-Bibel-Camp in diesem Jahr coronabedingt nicht durchführbar war, fand diesmal alles zeitlich verkürzt und im Freien und (leider) nur für Gemeindeglieder statt. Die waren dennoch wieder so begeistert, dass sie schon fragten, ob sie beim nächsten Mal auch wieder ein richtiges Anspiel einüben, in Zelten übernachten und Lagerfeuer machen dürften. Möge Gott es schenken...



Rendant- und Vorsteheramt in Veltheim vakant

Wie in der letzten Ausgabe berichtet, hat Günter Parisek sein Rendantenamt Ende Juli abgegeben. Da bislang leider noch kein/e Nachfolger/in gefunden werden konnte, hat der Kirchenvorstand zunächst die Kasse und alle Unterlagen übernommen und zeitnah Vorsteher Karsten Meier kommissarisch mit der weiteren Kassenführung betraut. Für seine Bereitschaft, sich dieser Aufgabe (auch noch) zu stellen, können wir nur dankbar sein!

Am Freitag, den 11.09., haben die von unserer Gemeindeversammlung bestellten Kassenprüfer, Elke Niemann und Rüdiger Ostermeier, die Konten und Buchungen aus dem laufenden Haushaltsjahr stichprobenartig „zwischengeprüft“; es gab keinerlei Beanstandungen, so dass die nächste Gemeindeversammlung spätestens im Frühjahr, wenn auch die 2. Jahreshälfte geprüft sein wird, einen Antrag auf Entlastung abstimmen kann.



Dass im August zudem auch unsere Vorsteherin, Heike Parisek, aus beruflichen und gesundheitlichen Gründen ihr Vorsteheramt niedergelegt hat, macht uns doppelt traurig, zumal wir auch durch ihr Wirken, Organisieren und Anpacken und ihre fröhliche herzliche Art in den letzten Jahren überaus viel Gutes erfahren haben. **Herzlich Dank sagen wir Ehepaar Parisek für allen Einsatz und wir danken unserm Gott für den Segen, den Er durch sie an unserer Gemeinde gewirkt hat!!**

Da die Veltheimer Gemeindeversammlung im Frühjahr 2021 turnusgemäß nach 6 Jahren ohnehin Wahlen zum Kirchenvorstand vorzunehmen hat, erscheint es sinnvoll, mit der Wiederbesetzung des Amtes bis dahin zu warten. **Gleichwohl bleibt es unsere herzliche Bitte und unser Gebet, dass sich Gemeindeglieder finden, die gerne Verantwortung für ihre Gemeinde übernehmen und sich in Aufgaben rufen lassen.**

Gemeindeleben in Zeiten von Corona

„Wir fahren weiterhin auf Sicht und schauen, was möglich ist“ – so könnte man die Strategie beschreiben, mit der wir im Moment in unseren Gemeinden unterwegs sind. Gottesdienste, Gemeindeveranstaltungen, Unterricht und mittlerweile auch die Chorproben finden unter Schutzkonzeptbedingungen statt – d.h. Abstand, Hygiene, Lüftung, Registrierung der Teilnehmer und Mund-Nase-Bedeckung, wo es die Situation geboten erscheinen lässt. Um Anmeldung zu den Gottesdiensten bis Samstag 12:00 Uhr wird gebeten, da die Sitzplätze in jedem Gottesdienst neu zugeteilt werden. In der kommenden kälteren Jahreszeit werden unsere Kirchen beheizt, aber nicht wirklich warm sein, da wir definitiv die Fenster zum Lüften öffnen müssen. Darum gilt weiterhin: Zum Gottesdienst warm anziehen! Sofern gewünscht,



werden in Talle unsere Gottesdienste auch nach draußen in den Pavillon übertragen, der als „Frischluft-Alternative“ auch für andere Zusammenkünfte in den kommenden Wochen noch stehen bleibt. Um der kälteren Jahreszeit ein wenig trotzen zu können, wurde ein Heizpilz angeschafft. Daneben hat der Taller Vorstand auch die Ansaffung eines neuen E-Pianos in die Wege geleitet, da das vorige der Gemeinde privat zur Verfügung gestellt worden war und nun anderweitig gespielt wird.

In Zeiten allgemeiner Verunsicherung sind wir Gott dankbar für Schutz und Bewahrung, für Gemeinschaft mit Glaubensgeschwistern und für alles, was uns hilft, im Glauben an ihm dran zu bleiben und weiter auf Ihn hin zu wachsen. Gemeindeglieder sagen, wie froh sie sind, dass sie auch den Leib und das Blut Christi im Abendmahl empfangen können, und doch vermissen sie das gemeinsame Knien am Tisch des Herrn und das Trinken aus dem *einen* Kelch, wie es der Herr geboten hat. Sie vermissen den Zuspruch der Sündenvergebung (Absolution) unter Handauflegung in der Beichte und das Segnen der Kinder. Das alles sind elementare Stücke unseres Gottesdienstes und wesentliche Ausprägung lutherischer

Frömmigkeit, die uns zum Glauben helfen. Es bleibt spannend, wann und wie wir diese Stücke zurückgewinnen, und es ist gut, wenn wir sie sehnsüchtig vermissen.

Daneben bleibt immer – und erst recht in dieser Zeit – das Angebot, den Pastor um das heilige Abendmahl und/oder um die Einzelbeichte und die heilige Absolution zu bitten. Das kann in der Kirche oder zu Hause geschehen und eröffnet die Möglichkeit, die Sakramente zwar nicht mit vielen, aber „in gewohnter Weise“ zu empfangen und sich Gewissheit, Trost, Kraft und Hoffnung schenken zu lassen. Probieren Sie es aus!

Web Tipp

www.youtube.com/watch?v=0XrV5Z77SJM

Mythistory #1 - Martin Luthers Thesenanschlag - ein Mythos?

BEKANNTMACHUNGEN

Im Blick auf die vor uns liegende Kirchenjahreszeit

gibt es manche Überlegungen und Planungen, wobei wir sehen müssen, ob und wie sich die Dinge im einzelnen umsetzen lassen - deo volente - so Gott will.



- Am **18. Oktober** feiern wir den Tag des Evangelisten Lukas.
- Nach der Zeitumstellung Ende Oktober feiern wir in Talle unsere Andachten donnerstags um 19:30 Uhr nicht mehr als Vesper (Abendgebet), sondern wechseln zur **Complet** (Nachgebet). Im Dezember feiern wir dann **2 Adventsandachten** ohne die liturgische Ordnung der Stundengebete.
- Am **Reformationstag, Sa. 31. Oktober**, wird eingeladen zu einem gemeinsamen Predigtgottesdienst mit Beichte um 17:00 Uhr nach Veltheim. Am **Gedenktag der Heiligen, So. 01. November**, feiern wir einen gemeinsamen Hauptgottesdienst in Talle um 10:00 Uhr.
- Am **Buß- und Betttag, Mi. 18. November**, halten wir einen gemeinsamen Beichtgottesdienst in Talle um 19:30 Uhr.
- Unsere **Gemeindeadventsfeier in Veltheim** soll - sofern möglich - wie gewohnt am **1. Advent** um 15:00 Uhr im Veltheimer Hof stattfinden. Die **Taller Gemeinde** feiert am **Vorabend zum 2. Advent** einen Abendgottesdienst um 18:00 Uhr und lädt anschließend ein zum geselligen Beisammensein bei Punsch und Plätzchen mit Heizpilz und Feuerschale.
- Ob und in welcher Weise ein **Krippenspiel** o.ä. für die Christvesper in Talle vorbereitet werden kann, ist noch nicht geklärt. Wir sind noch auf der Suche...
- Nach jetzigem Planungsstand werden sowohl in Talle wie auch in Veltheim **an Hl. Abend je zwei Gottesdienste** angeboten werden - um 15:30 Uhr und um 17:00 Uhr.

Anzeige

Landgasthaus
Veltheimer Hof

- Hausmacher-Spezialitäten aus eigener Züchtung
- Bundeskegelbahn + Fremdenzimmer
- Saal (klimatisiert) bis 100 Personen.

Ravensberger Str.71 - 32457 Porta Westfalica - Veltheim
Telefon: 05706 / 3716 - Telefax: 05706 / 1595
www.veltheimer-hof.de



Kirchenbezirkssynode Niedersachsen Süd

Am **Samstag, dem 7. November**, findet unsere diesjährige Bezirkssynode in **Groß Oesingen** statt, in diesen Coronazeiten unter besonderen Hygienebedingungen nur an *einem* Tag. Die Teilnehmerzahl ist diesmal begrenzt, da die Immanuelsgemeinde nur ca. 60 Plätze zur Verfügung stellen kann.

Auf der Tagesordnung stehen wie immer Berichte

aus der Kirchenleitung, Rendantur, Kinder- und Jugendarbeit, Kirchenmusik und Mission. Zudem erwarten wir den Superintendenten des Kirchenbezirks Niedersachsen-West, Markus Nietzke (Hermannsburg), als Referenten zum **Thema „Kirche nach Corona“**.

Aus unseren beiden Gemeinden nimmt diesmal nur jeweils ein/e Vertreter/in teil, aus Veltheim Tim-Christian Hebold und aus Talle Edith Sander. Neben Pastor Volkmар und Vikar Hammer ist auch Elisabeth Rimpel als Mitglied des Bezirksbeirats dabei.

Endlich wieder BJT!

Nach der langen Corona-Pause soll im November endlich wieder ein BJT in Niedersachsen-Süd stattfinden. Allerdings wird es keine mehrtägige Veranstaltung sein. Aufgrund der immer noch bestehenden Einschränkungen wird es nur **EINEN Bezirks-Jugend-Tag** unter der Leitung des Jugendmitarbeitergremiums (JuMiG) geben.

Inhaltlich dreht sich dieser Tag um den Themenbereich

Auferstehung der Toten, Himmel und Ewigkeit

Alle konfirmierten Jugendlichen sind herzlich eingeladen.

Wann? 21.11.2020 ab 9:00 Uhr

Wo? Bethlehemsgemeinde Hannover
(voraussichtlich)

Weitere Infos per Flyer und auf <https://iumig.de/nds/>



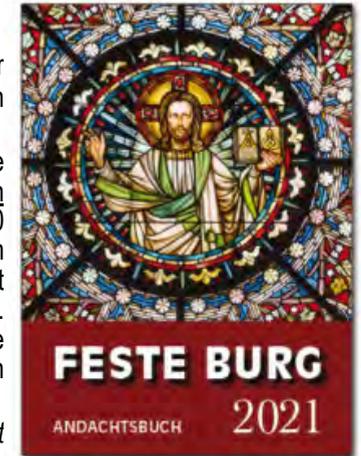
Tägliche Reformation von Gott erwarten

Der Feste-Burg-Kalender erscheint für das Jahr 2021 im **100. Jahrgang**, also bereits seit 1922 – ein langer Zeitraum!

Von Anfang bis heute ist er ein Kalender, den seine bewusste Orientierung am evangelisch-lutherischen Bekenntnis auszeichnet. Mitarbeiter sind ca. 200 lutherische Pfarrer - auch etliche Pastoren aus dem Raum unserer Kirche, die für jeden Tag einen Bibeltext nach der Bibelleseordnung des Kirchenjahres auslegen. Jede Textbetrachtung endet mit einem Gebet. Sprache und Stil der Andachten variieren durch die hohe Zahl an Autoren. Auch das ein Plus dieses Kalenders.

Unter dem Motto „*tägliche Reformation von Gott erwarten*“ wollen die Andachten für Christen eine Hilfestellung sein, täglich auf das Wort der Heiligen Schrift zu hören.

Seit 1965 erscheint der Feste-Burg-Kalender im Freimund-Verlag in Neuendettelsau. Seither gibt es neben dem Abreißkalender auch die Buchform. Verbreitet ist der Feste-Burg-Kalender im gesamt deutschen Sprachraum, aber auch bei manchen Deutsch lesenden Christen in den USA, in Kanada, Südafrika oder Brasilien. Nach der Wende im Jahre 1989 konnte auch ein beachtlicher Teil der Auflage für evangelische Christen in Osteuropa zur Verfügung gestellt werden. Dem Kalender ist eine weitere Verbreitung (auch in unseren Familien oder im Freundeskreis) zu wünschen! Er liegt bereits in unseren Gemeinden aus und ist für **11,- €** zu haben.



*Jetzt dran denken -
Zum Lesen und Verschenken*

„Gemeinsam am Tisch des Herrn“ ? - Eine lutherische Antwort

Neu erschienen ist Heft 15 der SELK-Schriftenreihe „Lutherische Orientierung“. Es trägt den Titel „Gemeinsam am Tisch des Herrn“ und beinhaltet eine von SELK-Professor i.R. Dr. Werner Klän (Lübeck) und SELK-Bischof i.R. Jobst Schöne (Berlin) verfasste „lutherische Antwort“ auf „Gemeinsam am Tisch des Herrn – Ein Votum des Ökumenischen Arbeitskreises (ÖAK) evangelischer und katholischer Theologen“.

Dieses im Frühjahr 2020 veröffentlichte Votum des ÖAK hat auch in den Medien breitere öffentliche Aufmerksamkeit erweckt, zumal die zugrundeliegenden Ergebnisse der theologischen Forschungen und Diskurse das klare Ziel der gegenseitigen Zulassung zu Abendmahl bzw. Eucharistie verfolgen. Völlig offen gelassen und mit keinem Wort erwähnt (!) wird in dem 57-seitigen Dokument des ÖAK allerdings die (ent)scheidende Frage, was eigentlich die Gabe sei, die den Sakramentsgästen in der Mahlfeier zu essen und zu trinken gereicht wird. Die in der Studie behauptete ökumenische Annäherung, mit der eine gegenseitige Einladung zu den Sakramentsfeiern zwischen den Kirchen begründet werden soll, liegt somit ganz auf der Linie der „Leuenberger Konkordie“ und ist daher bei näherem Hinsehen weder vom biblischen Zeugnis noch vom Bekenntnis der Kirche her tragfähig.



Das Heft ist für 1,25 Euro zzgl. Versandkosten über selk@selk.de bestellbar.

Gesangbuchkommission zu Sachstand und Perspektiven

Verfasst am 13. August 2020.

Am 12. August kam die Gesangbuchkommission der SELK zu einer videobasierten Konferenz zusammen. Die zurückliegenden Monate wurden von Korrekturlesern, Gestaltern und weiteren Gruppen genutzt, um wichtige Arbeitsschritte voranzubringen. Zurzeit werden die Notengrafiken des neuen Gesangbuches finalisiert und die Texte einer zweiten Korrekturdurchsicht unterzogen. Eine neue Gesangbuch-Internetpräsenz ist in Vorbereitung. Die Bekanntgabe des Erscheinungstermins des neuen Gesangbuchs wird für September erwartet.



Jetzt ist es raus!

Neues SELK-Gesangbuch erscheint im Februar

Das von der Kirchensynode der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) im Jahr 2018 verabschiedete Evangelisch-Lutherische Kirchengesangbuch (ELKG) erscheint im **Februar 2021** bei der Deutschen Bibelgesellschaft in Stuttgart.

Neben dem Gesangbuch in der Standardausgabe wird es eine Großdruckausgabe und eine ledergebundene Ausgabe mit Goldschnitt geben, dazu Bläser- und Orgelbegleitächer. Das sehr aufwändige Projekt, dessen Vorbereitung sich über mehrere Jahre erstreckte, befindet sich damit in der Schlussphase der Fertigstellung.

Bereits im Herbst werden die Ausgaben zu einem vergünstigten Subskriptionspreis bei der Deutschen Bibelgesellschaft vorbestellbar sein. Alle Gemeinden werden dazu Ende Oktober umfassende Informationen erhalten.

SELK-Bischof Hans-Jörg Voigt D.D. (Hannover) äußerte gegenüber selk_news seine Freude über die gute Zusammenarbeit mit der Deutschen Bibelgesellschaft und das Erscheinen des Werkes. „Auch die grafische Gestaltung, die ich bisher schon einsehen konnte, hat mich sehr überzeugt“, sagte Voigt.

Der genaue Termin zur Einführung des Gesangbuchs wird in einem offiziellen Schreiben an die Gemeinden bekanntgegeben werden.

(selk_news, 17.09.2020)



Ein Gesangbuch, das man zu Hause als „Hausbuch“ für tägliche Andachten, zum Singen und zum Beten benutzt, verhindert übrigens, dass einem die Freude am Gotteslob über kurz oder lang abhanden kommt. Singen ist nachweislich gesund :)

Gottes Gegenwart feiern

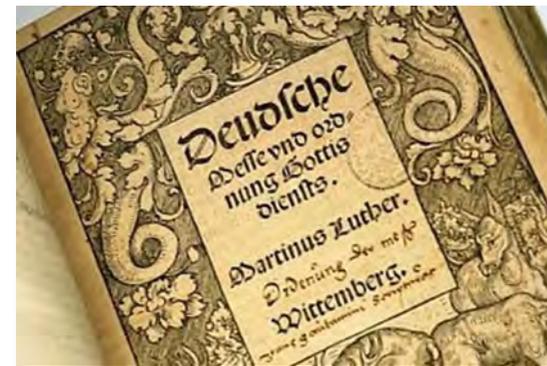
Informations-Reihe zum lutherischen Gottesdienst
von Pfarrer Dr. Gottfried Martens (Berlin)

12. Die Gesänge zwischen den Lesungen

Wie wir im letzten Beitrag dieser gesehen haben, gab es im Gottesdienst der Alten Kirche früher zumindest drei Lesungen aus der Heiligen Schrift: Die Lesung aus dem Alten Testament, die Epistel und das Heilige Evangelium. Zwischen diesen drei Lesungen wurden im Laufe der Zeit jeweils Psalmgesänge angestimmt. Da auch diese der Heiligen Schrift entstammen, fügten auch sie sich als Verkündigung des biblischen Wortes ein.

Zwischen der alttestamentlichen Lesung und der Epistel sang man den sogenannten „**Gradualpsalm**“, benannt nach den Stufen (lateinisch: gradus) vor dem Ambo, dem Lesepult, von denen aus der Chor diesen Gradualpsalm sang. Dabei antwortete die Gemeinde auf die einzelnen Verse des Psalms jeweils mit einem gleichbleibenden Vers aus dem jeweiligen Psalm, dem „**Responsum**“. Ein typisches Beispiel für einen responsorial gesungenen Psalm ist Psalm 136 mit dem Responsum „*Denn seine Güte währet ewiglich*“.

Zwischen Epistel- und Evangeliumslesung stand der **Hallelujapsalm**, ein Psalm, auf den die Gemeinde mit einem Halleluja antwortete. Bei diesem Halleluja wurden oft viele Töne auf einer einzigen Silbe gesungen; dies galt besonders für das „Schluss-A“ des Halleluja (der sogenannte „Jubilus“), das so reich ausgestaltet wurde, dass man darauf schließlich ganze Lieder, die sogenannten „**Sequenzen**“, sang. Einige dieser lateinischen Sequenzen sind dann schließlich auch als Lieder ins Deutsche übertragen worden, zum Teil auch schon vor der Reformationszeit; reformatorische Nachdichtungen finden wir in unserem Gesangbuch z.B. in ELKG 101 oder 120. Als später die alttestamentliche Lesung in der Epistellesung aufging, reichten sich der Gradual- und der Hallelujapsalm beide an die Epistel an. Die Texte dieser beiden Psalmen schrumpften dabei auf ein oder zwei Verse zusammen.



In der Reformationszeit griff man die Tradition, auf das reich ausgestaltete Halleluja einen Gesang folgen zu lassen, auf, und ersetzte durch diesen Gesang das Graduale. So wurde dieser Gesang nach dem Halleluja nunmehr „**Gradualied**“ genannt. Dabei ergab sich allerdings eine Umstellung, da nunmehr das Gradualied nach dem Halleluja gesungen wird und damit dem Missverständnis Vorschub geleistet wird, als sei

das Halleluja gleichsam nur der Antwortgesang auf die Epistel, während es doch vielmehr die Ankündigung des Heiligen Evangeliums vorbereiten soll. Die Lutheran Church - Missouri Synod, unsere Schwesterkirche in den USA, hat in ihren Gottesdienstordnungen die ursprüngliche Funktion des „Halleluja“ wiederhergestellt; es begleitet hier die Prozession zwischen Epistel und Evangelium. Allerdings verzichten diese Gottesdienstordnungen zugleich auf einen jeweils wechselnden Halleluja-Vers, wie er in unseren Gottesdiensten bekannt ist.

Mit dem Halleluja hat auch die Sprache des Alten Testaments, das Hebräische, seinen festen Platz in der Liturgie der christlichen Kirche gefunden. „Halleluja“ heißt auf Deutsch: „Lobet den HERRN!“ Schon im Gottesdienst des alten Israel hatte dieser Lobruf seinen festen Platz; das „Halleluja“ findet sich in vielen Psalmen. Martin Luther hat das „Halleluja“ die „vox perpetua ecclesiae“, die „ewige Stimme der Kirche“ genannt. Loben“ und „leben“ gehören nach biblischem Verständnis ganz eng zusammen (vgl. Jesaja 38,18f.). Von daher erklingt das „Halleluja“ während des gesamten Kirchenjahrs im Gottesdienst – außer in der Vorfasten- und Fastenzeit. Wenn das „Halleluja“ ab dem Sonntag Septuagesimae verstummt, ist dies der erste Schritt auf die Fastenzeit zu: Das Halleluja erklingt nun nicht mehr, weder in der Form des Hallelujaverses nach der Epistel noch in den Liedern, bis es dann in der Osternacht wieder neu angestimmt und immer wieder von neuem wiederholt wird. So hat das Halleluja in der Kirche auch immer zugleich einen österlichen Klang; es wird auch bei christlichen Beerdigungen jeweils am Grab angestimmt und gesungen.

Früher wurde in der Kirche in der Fastenzeit statt des Halleluja ein sogenannter „**Tractus**“, ein Psalmgesang, der nicht im Wechsel mit der Gemeinde, sondern vom Vorsänger oder dem Chor „in einem Zug“ (daher der Name „Tractus“) gesungen wurde. Diese Tradition gibt es hier in Deutschland in unseren lutherischen Gottesdiensten nicht mehr; hier endet die Epistellesung einfach still. Dagegen hat unsere Schwesterkirche in den USA in ihrem neuen Gesangbuch nun auch den „Tractus“ in der Fastenzeit zumindest in einer Kurzform wiedereingeführt.

In unseren Gottesdiensten besteht das „Halleluja“ nach der Epistellesung aus drei Teilen: aus dem Hallelujavers in der Mitte und dem ihn umrahmenden Hallelujagesang. Je nach Psalmton wird das Halleluja vor und nach dem Hallelujavers dreimal oder viermal gesungen. Viermal, also besonders häufig, wird es im 5. Psalmton gesungen, der vor allem für Ostern und andere Christustage bestimmt ist. Der Hallelujavers in der Mitte ist meistens ein Psalmvers; er kann aber auch anderen biblischen Büchern und mitunter auch der altkirchlichen Überlieferung entnommen sein. So lautet etwa der Hallelujavers der Christnacht: „Erschienen ist uns der Tag, den Gott geheiligt. Kommt herzu, ihr Völker, und betet an den Herren; denn heute steigt herab das große Licht auf die Erde.“ Der Hallelujavers des Osterfestes ist dem Evangelium nach St. Lukas entnommen: „Der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden.“ (Lukas 24,6.34) Dies ist der wohl älteste überlieferte Hallelujavers; er wird in der gesamten österlichen Freudenzeit, den 50 Tagen bis Pfingsten, an den Hallelujavers des jeweiligen Sonn- und Festtags angefügt, sodass wir in dieser Zeit einen doppelten Hallelujavers haben – nach der langen Zeit des Schweigens in der Fastenzeit. Auch zu Pfingsten haben wir noch einmal einen doppelten Hallelujavers: An den Psalmvers wird noch das altkirchliche Gebet „Komm, Heiliger Geist, erfüll die Herzen deiner Gläubigen und entzünd in ihnen das Feuer deiner göttlichen Liebe“ angefügt. Die Hallelujaverse sind auch in unserem [jetzigen] Gesangbuch jeweils unter der 0-Nummer zu finden. Das **Graduallied** geht in seiner heutigen Gestalt auf die Anregung Martin Luthers in seiner „Deutschen Messe“ zurück, anstelle des Graduale „ein deutsch Lied“ zu singen. Mit dem Graduallied übernahm und übernimmt die Gemeinde an dieser Stelle gleichsam selber ein Stück der Wortverkündigung; es handelt sich dabei jeweils um Lieder, in denen die Botschaft des Sonntags in besonderer Deutlichkeit zur Sprache kam. Die Tradition des Gradualliedes ging in der evangelischen Kirche in der Zeit verloren, in der es im Gottesdienst nur noch eine einzige Lesung aus der Heiligen Schrift gab.



Erst im 20. Jahrhundert wurde diese Tradition wiederbelebt – und dies mit nachhaltigem „Erfolg“. Die Praxis des Gradualliedes, auch „**Hauptlied**“ genannt, hat sich mittlerweile auch in unseren lutherischen Gottesdiensten fest eingebürgert. Für diese Praxis des Gradualliedes spricht eine ganze Reihe von Gründen: Es ist gut, wenn die christliche Gemeinde mit dem jeweiligen Sonntag jeweils auch zumindest ein festes Lied verbindet. So legen sich regelmäßige Gottesdienstteilnehmer mit dem Gesang des Gradualliedes eine „eiserne Ration“ an Liedern zu, die ihnen vertraut sind, weil sie jedes Jahr – und zumeist ja auch nicht nur an diesem Sonntag – gesungen werden. Für die Praxis des Gradualliedes spricht weiter, dass dadurch eine ganze Reihe von inhaltlich gehaltvollen Liedern der Gemeinde in besonderer Weise nahegebracht wird. Die Gemeinde lernt dadurch wirklich zentrale Lieder aus dem lutherischen Liedgut kennen; diese können, eben weil sie Graduallieder sind, nicht einfach „unter den Tisch fallen“. Weiterhin spricht für die Praxis des Gradualliedes, dass damit wenigstens ein Lied in jedem Gottesdienst der Willkür des Pastors bei der Liedauswahl entzogen ist. Während ansonsten eine Gemeinde unweigerlich durch die stets subjektive Liedauswahl des Pastors mit geprägt wird und dadurch bestimmte Lieder sehr gut, andere aber vielleicht kaum oder gar nicht kennenlernt, ist durch das Graduallied eine gewisse Sicherung eingebaut, dass manche Lieder auch dann gesungen werden, wenn sie nicht zu den absoluten Favoriten des Pastors zählen. Die Praxis des Gradualliedes ist darüber hinaus auch eine Hilfe für die Kirchenmusiker: Ein Lied im Gottesdienst des jeweiligen Sonntags kennen sie auf jeden Fall schon im Voraus und können dies entsprechend auch in besonderer Weise vorbereiten. Schließlich spricht für die Praxis des Gradualliedes auch, dass es eine Brücke zwischen dem Gottesdienst am Sonntag und der persönlichen Andacht in der Woche, ja auch den Wochengottesdiensten ohne besonderes Proprium darstellt: Das Lied, das am Sonntag als Hauptlied gesungen wird, begegnet uns auch in Gemeindekreisen und bei ähnlichen Anlässen wieder. Vom Gesang von „Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern“ (Kolosser 3,16) weiß schon das Neue Testament zu berichten. Bereits im Neuen Testament selber treten eigene geistliche Dichtungen neben das Liedgut aus dem Alten Testament. Schon die Alte Kirche machte allerdings auch die Erfahrung, wie leicht gerade durch selbstformulierte Lieder auch falsche Lehren in die Kirchen einzudringen vermochten. Darum war die Kirche lange Zeit sehr zurückhaltend mit der Verwendung von Liedern, die mehr waren als bloße Nachdichtung eines biblischen Textes. Diese Zurückhaltung gab es interessanterweise gerade auch in der reformierten Kirche, wo man sich weitgehend auf den Gesang von Psalmennachdichtungen beschränkte. Dagegen hat sich die lutherische Reformation gerade auch durch den Gesang von reformatorischen Liedern schnell verbreitet. Dennoch bleibt die Warnung aus der Erfahrung der Alten Kirche berechtigt, dass Lieder im Gottesdienst immer sehr genau auf ihren Inhalt geprüft werden sollten, damit die Gemeinde durch sie nicht von einer unbiblischen Lehre und Frömmigkeit geprägt wird. Gerade auch von daher behalten die Graduallieder mit ihren klaren Lehraussagen ihre bleibende Bedeutung für den Gottesdienst in der lutherischen Kirche.

